

## Editorial

Edgar Grande\*, Jana Priemer, Charlotte Rößler-Prokhorenko,  
Sara Sohrabi und Sabine Süß

# Zivilgesellschaft macht Bildung – Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften

<https://doi.org/10.1515/fjsb-2024-2001>

## 1 Bildung braucht Zivilgesellschaft

Bildung ist mehr als Schule. Sie ist eine zentrale Bedingung der individuellen Entwicklung und der Schlüssel zu Teilhabe und gesellschaftlicher Innovationskraft. Bildung befähigt Menschen, mit wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Veränderungen umzugehen. Dies ist eine lebenslange Aufgabe. In Zeiten raschen gesellschaftlichen Wandels und multipler Krisen ist das Schaffen von Sicherheit durch Bildung besonders wichtig. Das kann nicht Aufgabe des Staates allein sein. Hier besteht auch ein großer und zunehmender Bedarf für zivilgesellschaftliches Engagement. Angesichts der zahlreichen Herausforderungen, vor denen das Bildungswesen in Deutschland steht – von der Digitalisierung über neue Aufgaben im Bereich der Integration und Inklusion, der frühkindlichen Bildung und des lebenslangen Lernens, dem Mangel an qualifiziertem Personal bis hin zum weiteren Ausbau des Ganztagschulbetriebs und vielem mehr – ist ein solches Engagement wichtiger denn je. Längst haben deshalb bürgerschaftliche Initiativen in vielen Kommunen Bildungsaufgaben übernommen. Braucht die Bildung in unserem Land also die Zivilgesellschaft, geht es im Bildungssektor künftig gar nicht mehr ohne sie? Und welche Rolle könnte sie künftig spielen? Unter anderem mit diesen Fragen beschäftigt sich dieses Heft.

Der Beitrag der Zivilgesellschaft im Bildungsbereich wird bislang weder von der Zivilgesellschaftsforschung noch von der Bildungsforschung systematisch

---

\*Kontakt: **Edgar Grande**, E-Mail: [Edgar.Grande@wzb.eu](mailto:Edgar.Grande@wzb.eu);

**Jana Priemer**, E-Mail: [jana.priemer@wzb.eu](mailto:jana.priemer@wzb.eu);

**Charlotte Rößler-Prokhorenko**, E-Mail: [charlotte.roessler-prokhorenko@wzb.eu](mailto:charlotte.roessler-prokhorenko@wzb.eu);

**Sara Sohrabi**, E-Mail: [sara.sohrabi@stiftungen-bildung.de](mailto:sara.sohrabi@stiftungen-bildung.de);

**Sabine Süß**, E-Mail: [sabine.suess@stiftungen-bildung.de](mailto:sabine.suess@stiftungen-bildung.de)

erfasst, so dass noch grundlegendes Wissen über den Umfang und die Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements im Bildungsbereich fehlt. Wie groß ist die Bereitschaft für bürgerschaftliches Engagement im Bildungsbereich in Deutschland? Welche Leistungen erbringt die Zivilgesellschaft bereits jetzt im Bildungsbereich? In welchen Organisationsformen findet zivilgesellschaftliches Engagement statt? Wer engagiert sich? Welche Hindernisse für bürgerschaftliches Engagement gibt es im Bildungsbereich? Zu allen diesen Fragen fehlen noch zufriedenstellende Antworten. Die wenigen bisher vorliegenden Surveys und Forschungsprojekte liefern allerdings einige Anhaltspunkte dafür, dass es in der Zivilgesellschaft bereits jetzt eine erhebliche Engagementbereitschaft im Bildungsbereich gibt. Kurz gesagt: Das „Engagement für Bildung boomt“ (Priemer 2021: 312).

Dieses Engagementpotential wird bislang weder von der Bildungsforschung noch von der Bildungspolitik in vollem Umfang erkannt und ausreichend beachtet. Beide, Bildungsforschung wie Bildungspolitik, haben sich in Deutschland nur wenig für die Rolle der Zivilgesellschaft im Bildungsbereich interessiert. Der vorherrschende *staatliche Blick* auf die Bildung war lange Zeit durchaus berechtigt, da ein Großteil des deutschen Bildungssystems – insbesondere das Schulsystem – vom Staat getragen und finanziert wurde (und noch immer wird) und es für zivilgesellschaftliche Akteure bis in die 1990er Jahre hinein dort nur wenig Raum zur Betätigung gab (Hepp 2011). Dies gilt zumindest dann, wenn man den Bereich der kirchlichen Schulen, die noch immer den größten Anteil der Privatschulen in Deutschland ausmachen, ausklammert. Den Beiträgen der organisierten Zivilgesellschaft und des bürgerschaftlichen Engagements wurde allenfalls eine residuale Bedeutung für die Bildung beigemessen, etwa als Ort der informellen Bildung (Düx et al. 2009). In den einschlägigen quantitativen Datenbeständen zu Leistung und Leistungsfähigkeit des deutschen Bildungswesens werden diese Beiträge jedoch nicht systematisch erfasst, so dass „die Zivilgesellschaft hier weitestgehend unsichtbar bleibt“ (Priemer 2021: 312).

Auf der anderen Seite hat sich auch die Zivilgesellschaftsforschung bisher nur wenig für das Bildungswesen interessiert, obwohl bekannt ist, dass ein erheblicher Teil der Aktivitäten der Zivilgesellschaft in diesem Bereich stattfindet (Priemer et al. 2019: 17; Simonson et al. 2022: 107). Bereits die vorliegenden Surveys, beispielsweise der Freiwilligensurvey (zuletzt Simonson et al. 2022), haben gezeigt, dass der Bildungsbereich quantitativ einen der wichtigsten Teile des bürgerschaftlichen Engagements bildet – und dieses Engagement geht inzwischen weit über das mäzenatische Wirken von Fördervereinen hinaus (Grgic et al. 2014). Wie die Beiträge dieses Heftes zeigen, ist der tatsächliche Beitrag der Zivilgesellschaft im Bildungsbereich noch weit größer (Priemer et al. in diesem Heft; Rößler-Prokhorenko et al. in diesem Heft). Aber noch immer gilt: „Welche Leistungen durch zivilgesellschaftliche Akteure in das Bildungswesen eingebracht werden, ist bislang nur in Ansätzen erforscht“ (Priemer 2021: 313).

In den vergangenen Jahren gab es nur wenige Forschungsprojekte, die sich mit diesem Thema systematisch beschäftigten. Dazu zählen das bereits abgeschlossene Projekt „Kooperationsbeziehungen zivilgesellschaftlicher Organisationen im kommunalen Raum“ (ZivilKoop) des Deutschen Jugendinstituts (DJI), das sich auf vier Landkreise/kreisfreie Städte konzentriert (vgl. Steiner et al. 2024 und der Beitrag von Steiner et al. in diesem Heft), und das noch bis Ende des Jahres 2024 laufende Projekt „Zivilgesellschaft und Bildung. Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften“, aus dem in diesem Heft erste Ergebnisse veröffentlicht werden. Dieses Projekt wird unter der Leitung von Swen Hutter und Sabine Süß gemeinsam vom Verein Stiftungen für Bildung e.V. mit dem Netzwerk Stiftungen und Bildung und dem Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) durchgeführt. Ein zentrales Anliegen dieses Projektes ist es, einen neuen Ansatz zur empirischen Erfassung der Bildungsbeiträge der Zivilgesellschaft zu entwickeln und die Leistungen der Zivilgesellschaft im Bildungsbereich in ihrem vollen Umfang und in ihrer ganzen Vielfalt sichtbar zu machen. Untersuchungsgegenstand ist einerseits die organisierte Zivilgesellschaft, zu der sowohl eingetragene Vereine, Stiftungen und gemeinnützige Kapitalgesellschaften (wie gGmbHs) als auch lokale Initiativen und Gruppierungen ohne Rechtsform zählen (Priemer 2024: 80). Untersucht werden aber auch die Bildungsbeiträge freiwillig Engagierter – also die Individualebene (vgl. dazu Rößler-Prokhorenko et al. in diesem Heft) sowie die Vernetzung der Zivilgesellschaft in diesem Bereich und die Kooperationsbeziehungen in kommunalen Bildungslandschaften (vgl. dazu Sohrabi/Süß und Süß in diesem Heft).

Auch wenn das Bildungswesen bisher kaum Gegenstand der Zivilgesellschaftsforschung war, so gibt es doch eine ganze Reihe von Konzepten, an die die Forschung zu diesem Thema anschließen kann. Dazu zählen insbesondere:

- der Ansatz der „*educational governance*“ (Altrichter et al. 2007; Priemer 2022), mit dessen Hilfe neue Akteurskonstellationen im Bildungsbereich und ihre Wechselbeziehungen untersucht werden;
- das Konzept der (regionalen, kommunalen und lokalen) „*Bildungslandschaften*“ (vgl. Olk/Schmachtel 2017), dessen Ziel es ist, „durch eine Kombination aus netzwerkförmiger Koordination und multiplen Kooperationen zwischen verschiedenen Bildungsakteuren“ – unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft – „das regionale Bildungsangebot [zu] verbessern und dessen Bildungsqualität zu erhöhen“ (Steiner et al. 2022: 67);
- das Konzept der „*Ko-Produktion*“, mit dem ganz allgemein die Einbeziehung von Bürgern in die Herstellung öffentlicher Güter untersucht wird. Im schulischen Bereich wird damit beispielsweise die Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern bei der schulischen Entwicklung von Kindern untersucht (vgl. Honingh et al. 2020);

- die US-amerikanische Forschung zu „*voluntarism*“; die sich mit neuen Formen des bürgerschaftlichen Engagements beschäftigt (vgl. Lichterman/Eliasoph 2014; Shachar et al. 2019).

Alle diese Konzepte und Forschungsansätze betonen die zunehmende Bedeutung nicht-staatlicher Akteure bei der Erstellung öffentlicher Güter und gemeinschaftlicher Leistungen und sie untersuchen die Bedingungen, unter denen dies gelingen kann. Sie legen nahe, dass es einer *dreifachen Perspektiverweiterung* bedarf, um die neue Rolle der Zivilgesellschaft im Bildungsbereich empirisch angemessen zu erfassen: (i) eine Erweiterung des Bildungsbegriffs, (ii) eine sozialräumliche Erweiterung und nicht zuletzt (iii) ein erweitertes Verständnis von Zivilgesellschaft (vgl. dazu auch Grande in diesem Heft).

Wichtig ist zunächst ein mehrfach *erweiterter Bildungsbegriff*: Es ist hinlänglich bekannt, dass Bildungsaufgaben über die formellen, kognitiven Aspekte des Lernens hinausgehen. Sie umfassen auch nicht-formelles Lernen, das Erlernen von Empathie und Engagement und die Fähigkeit zur gesellschaftlichen Integration und Inklusion, um nur einige der wichtigsten zu nennen. Zudem findet Bildung nicht nur in formalen Bildungseinrichtungen statt, sondern auch in non-formalen und informellen Kontexten, und es gibt Hinweise darauf, dass die Zivilgesellschaft gerade in diesen Bereichen einen besonders wichtigen Beitrag zum Bildungserfolg leisten kann (Düx et al. 2009). Schließlich ist Bildung nicht auf den Kompetenzerwerb in einem bestimmten Lebensabschnitt begrenzt, sondern erstreckt sich über die gesamte Bildungskette von der frühkindlichen Bildung bis zur Erwachsenenbildung. Wenn in den Beiträgen dieses Heftes vom *Bildungsbereich* gesprochen wird, dann ist damit immer *Bildung entlang des lebenslangen Lernens* gemeint.

Zweitens bedarf es einer *sozialräumlichen Erweiterung* des Bildungsverständnisses, wie sie mit dem Konzept der *Bildungslandschaften* vorgeschlagen wird (vgl. Olk/Schmachtel 2017; vgl. dazu den Beitrag von Süß in diesem Heft): Dem liegt die Annahme zu Grunde, dass (i) Sozialbeziehungen durch Räume geprägt werden, (ii) Kooperation in diesen Räumen grundsätzlich von Vorteil ist und sich (iii) auf diese Weise die Leistungen öffentlicher Infrastrukturen auch im Bildungsbereich verbessern lassen (vgl. Steiner et al. 2022: 66). Auf diese Weise werden Bildungseinrichtungen in den sozialen Nahraum geöffnet und damit auch für zivilgesellschaftliches Engagement zugänglich gemacht. Will man die Rolle der Zivilgesellschaft im Bildungsbereich erfassen und verstehen, dann muss der Fokus folglich auf die *kommunale Bildungslandschaft im Ganzen* gerichtet werden. Diese schließt alle relevanten staatlichen und nicht-staatlichen Bildungsakteure und die gesamte Bildungskette ein. Den konzeptionellen Rahmen bildet also das gesamte *Bildungsdreieck* aus staatlich-administrativen Akteuren (Kommunen, Landkreisen, etc.),

öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Akteuren und Organisationen in seinen relevanten sozial-räumlichen Bezügen.

Drittens ist ein *erweitertes Verständnis von Zivilgesellschaft* erforderlich, das über die formell organisierten Formen (also das organisationsgebundene Engagement) der Zivilgesellschaft hinausgeht und insbesondere auch informelle Formen des Engagements einschließt. Es ist bekannt, dass sich die Zivilgesellschaft seit Jahren in einem strukturellen Wandel befindet, der sich dadurch auszeichnet, dass sich neben der *alten Welt* zivilgesellschaftlicher Organisationen eine *neue Welt* von informellen Netzwerken, Projekten und Initiativen herausbildet (vgl. Grande 2023). Dieser Wandel hat weitreichende Folgen für die Rolle der Zivilgesellschaft und ihr Selbstverständnis. Dadurch vergrößert sich einerseits das Potential für freiwilliges Engagement; gleichzeitig verändern sich aber auch die Anforderungen und Erwartungen der „neuen Freiwilligen“ (Samochowicz et al. 2018), des „new civic voluntarism“, an ein Engagement.

Es kann vermutet werden, dass gerade diese neuen, nicht in formalen Organisationen gebundenen Formen des Engagements im Bildungsbereich an Bedeutung gewinnen. Das größte Engagementpotential dürfte insbesondere im Bereich der *neuen Freiwilligen* liegen. Die Zivilgesellschaft wird dadurch auf vielfältigste Weise zum Bildungsakteur. Das geht weit über das Einbinden von Eltern in schulische Aktivitäten – zum Beispiel als Begleitpersonen bei Ausflügen oder als Lesepaten – oder die anlassbezogene ehrenamtliche Einbindung von Eltern, Schülern und Lehrpersonal durch Schulfördervereine – zum Beispiel bei Festen und Veranstaltungen – hinaus. Über solche residualen Aktivitäten hinaus ist die Zivilgesellschaft inzwischen auch bei der Bereitstellung von Bildungsangeboten, gerade im Bereich der non-formalen Bildungsangebote und der informellen Bildungsgelegenheiten, engagiert (vgl. Priemer 2021: 311). Dadurch gewinnt die Zivilgesellschaft auch für die Bildungsforschung an Bedeutung; und zugleich wird der Bildungsbereich für die Zivilgesellschaftsforschung besonders interessant, um neue Entwicklungen im Bereich der Zivilgesellschaft empirisch zu untersuchen.

Der Strukturwandel des bürgerschaftlichen Engagements erfordert schließlich *neue methodische Zugriffe*, mit deren Hilfe der informelle Teil der Zivilgesellschaft systematisch erfasst und sichtbar gemacht werden kann. Dieser wird in den vorhandenen Datensätzen wie dem Freiwilligensurvey und dem ZiviZ-Survey nicht erfasst. Wie Organisationsbefragungen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Zivilgesellschaft gezeigt haben, können sie wegen der Unübersichtlichkeit des Feldes, des informellen Charakters des Engagements, seiner raschen Veränderungen über die Zeit sowie der großen Unterschiede zwischen Kommunen mit den gängigen Befragungsinstrumenten alleine auch nicht angemessen einbezogen werden (Hutter et al. 2021). Zugespitzt formuliert besteht die Herausforderung darin, den methodischen Zwischenbereich zwischen repräsentativen Bevölkerungsumfragen

zum freiwilligen Engagement (beispielsweise dem Freiwilligensurvey) einerseits und qualitativen Fallstudien des Engagements vor Ort (beispielsweise durch das Projekt ZivilKoop) andererseits so zu erschließen, dass verallgemeinerbare Aussagen möglich sind. Dies erfordert nicht nur eine Kombination von quantitativen und qualitativen Verfahren, sondern auch die systematische Einbeziehung der Zivilgesellschaft selbst *in den Forschungsprozess*, wie sie im Beitrag von Sohrabi und Süß (in diesem Heft) exemplarisch präsentiert wird.

## 2 Zu den Beiträgen dieses Heftes

Die bislang vorliegenden Forschungsergebnisse lassen bereits erkennen, dass es in der Zivilgesellschaft ein erhebliches Bildungspotential gibt, das von der Bildungsforschung und der Bildungspolitik bislang noch nicht angemessen erkannt und das im Bildungssystem noch nicht ausreichend beachtet wird. Diese Erkenntnis wird in den Beiträgen dieses Heftes mit zahlreichen neuen empirischen Befunden illustriert und fundiert. Es will somit eine Brücke schlagen zwischen der Zivilgesellschaftsforschung und der Bildungsforschung und eine neue Perspektive auf die Rolle der Zivilgesellschaft im Bildungswesen eröffnen.

In der **Rubrik „Aktuelle Analyse“** beschäftigt sich *Edgar Grande* mit den Herausforderungen für die Bildung in einer von neuen Unsicherheiten, multiplen Krisen und Kriegen geprägten Welt. Er argumentiert, dass individuelle Sicherheit in einer so unsicheren und turbulenten Welt nicht mehr über kompensatorische Politiken alleine hergestellt werden kann; sie muss vor allem über individuelle Befähigung geschaffen werden. Deshalb muss Bildungspolitik im 21. Jahrhundert denselben Stellenwert bekommen, den die Sozialpolitik im 20. Jahrhundert hatte. Das kann aber nicht Aufgabe des Staates allein sein. Dadurch entsteht auch ein großer und zunehmender Bedarf für zivilgesellschaftliches Engagement. Vor diesem Hintergrund muss Bildung neu gedacht und gestaltet werden – und hierbei sind Beiträge der Zivilgesellschaft unverzichtbar.

Bereits jetzt ist Bildung ohne die Beiträge der Zivilgesellschaft nur schwer denkbar. Das wird aus den fünf Artikeln im **Themenschwerpunkt** des Heftes sehr deutlich. Dennoch sind die Bildungspotentiale der Zivilgesellschaft bislang kaum sichtbar und nur wenig anerkannt. Dabei ist gerade das Wissen um ihre wichtige Funktion als Bildungsakteur und um die Rahmenbedingungen, unter denen Zivilgesellschaft Bildungsarbeit leistet, eine zentrale Voraussetzung dafür, dass die Zivilgesellschaft zielgerichteter und stabiler in ihrer Arbeit unterstützt werden kann. Das Verdienst aller Beiträge dieses Themenschwerpunktes besteht vor diesem Hintergrund zuallererst darin, die Zivilgesellschaft im deutschen Bildungswesen sicht-

barer zu machen und einen detaillierten Einblick in ihre vielfältigen Leistungen zu geben.

Welche Rolle die Zivilgesellschaft derzeit in diesem Bereich spielt, beschreibt der Beitrag von *Jana Priemer*, *Charlotte Rößler-Prokhorenko* und *Swen Hutter*. Er basiert auf originären Befragungsdaten von mehr als 4500 zivilgesellschaftlichen Organisationen. Durch einen erweiterten Bildungsbegriff werden darin auch jene Bildungsprozesse erfasst, die in außerschulischen Einrichtungen wie Museen, Vortragssälen oder Vereinen stattfinden. Sie zeigen damit, dass bildungsbezogene Aktivitäten in der Zivilgesellschaft deutlich verbreiteter sind, als es in der Öffentlichkeit bislang wahrgenommen wird. Die Bildungsbeiträge der organisierten Zivilgesellschaft sind jedoch aufgrund der herausragenden Rolle des freiwilligen Engagements als besonders verletzlich und nicht selbstverständlich anzusehen. *Charlotte Rößler-Prokhorenko*, *Jana Priemer* und *Swen Hutter* präsentieren in ihrem Beitrag zum Bildungsengagement einen neuen empirischen Zugang zu Bildungsbeiträgen im freiwilligen Engagement. Um das Bildungsengagement in seinem vollen Umfang sichtbar zu machen, haben sie ein Befragungsinstrument entwickelt und in einer Umfrage mit 3000 Personen getestet. Die Ergebnisse zeigen zum einen die Verbreitung von Bildungsengagement, zum anderen zeigen sie auf, dass es sich dabei um eine besonders anspruchsvolle Form des freiwilligen Engagements handelt. *Sara Sohrabi* und *Sabine Süß* untersuchen in ihrem Beitrag die Bedeutung von Kooperation für die Bildungsakteure vor Ort und das bislang nicht ausgeschöpfte Potential, das darin liegt. Dabei stützen sie sich vor allem auf die Ergebnisse von Fokusgruppeninterviews mit bürgerschaftlich Engagierten vor Ort.

*Christine Steiner*, *Alexander Kanamüller* und *Ronald Langner* untersuchen in ihrem Beitrag die Rolle zivilgesellschaftlicher Organisationen beim bundesweiten Ausbau von Ganztagschulen. Es wird zum einen deutlich erkennbar, dass ganztägige Bildung ohne zivilgesellschaftliche Beteiligung kaum denkbar ist. Ihre Einbeziehung ist aber nicht ohne Probleme. Dadurch entstehen neue Spannungsverhältnisse, nicht zuletzt zwischen den schulischen Bedarfen einerseits, den begrenzten Möglichkeiten des zivilgesellschaftlichen Engagements andererseits. *Dieter Euler* und *Peter Sloane* zeigen am Beispiel der Übergänge in Ausbildung und Beruf, welche Rolle die Governance dieses Sektors und die (unzureichende) Einbeziehung der Zivilgesellschaft bei der Gestaltung von Übergangsprozessen spielen. Sie zeigen, dass sich trotz umfangreicher Fördermaßnahmen die Übergangsprozesse in den vergangenen Jahren nicht verbessert haben. Ihr Beitrag lässt erkennen, dass das nicht zuletzt an einer korporatistischen Vermachtung der beruflichen Bildung liegt. Dadurch können innovative Ansätze und zivilgesellschaftliche Engagementpotentiale bislang nur unzureichend genutzt werden.

Auch die drei Beiträge der **Rubrik „Pulsschlag“** beschäftigen sich aus ganz unterschiedlichen Perspektiven mit der Rolle der Zivilgesellschaft im Bildungs-

wesen. *Susanne Kuger* und *Bettina Arnoldt* fragen: Wo bleibt die Zivilgesellschaft in der Nationalen Bildungsberichterstattung? Im Nationalen Bildungsbericht werden seit 2006 alle zwei Jahre der Stand des Bildungsgeschehens, seine Rahmenbedingungen und die Bildungserträge in Deutschland erfasst. Zivilgesellschaftliche Beiträge spielen darin jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Die Bildungsangebote der Zivilgesellschaft werden derzeit lediglich im Zusammenhang mit „Bildungsaktivitäten an außerschulischen Lernorten“ aufgegriffen. Am Beispiel der non-formalen Lernwelten für Kinder und Jugendliche zeigen die Autor:innen, wie umfangreich und vielfältig die Angebote der Zivilgesellschaft derzeit bereits sind und welche Herausforderungen mit einer Ausweitung der non-formalen Bildung verbunden sind. *Sabine Süß* stellt in ihrem Beitrag dar, wie kommunale Bildungslandschaften unter gleichwertiger Beteiligung der Zivilgesellschaft als Bildungsakteur zum Wandel eines staatlich gelenkten Bildungssystems und zu kompetenzorientierten Bildungsbiographien beitragen können. *Philip Kösters*, *Matthias Kraemer* und *Ute Volz* schließlich betonen, dass zivilgesellschaftliche Organisationen bereit sind, in der nötigen umfassenden Reform des deutschen Bildungssystems Verantwortung zu übernehmen. Sie sind bereits jetzt so gut vernetzt wie nie und können mitgedacht und eingebunden zu werden. Der Beitrag beschreibt das Potential, das hierbei im Miteinander von Politik und Zivilgesellschaft liegt und beleuchtet die neue Rolle der vernetzten Zivilgesellschaft am Beispiel von drei ganz unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen Organisationen, des Bundesverbandes Innovative Bildungsprogramme, des Bundesverbandes Soziales Mentoring und der Eleven Gemeinschaft.

Auch die **Rubrik Literatur** spiegelt den Themenschwerpunkt zu Zivilgesellschaft und Bildung wider. In ihrer Doppelrezension widmet sich *Gina-Maria Ristow* dem Mentoring als stark wachsender, aber in der Forschung oft übersehener Form des freiwilligen Engagements. Der Sammelband „Patenschaften und Mentoring für Kinder und Jugendliche – Eine neue Kultur des Engagements zur Förderung von Bildung, Teilhabe und Integration“, herausgegeben von Gisela Jakob und Bernd Schüler, vereint dabei verschiedene wissenschaftliche Perspektiven unter anderem aus Erziehungswissenschaft, Soziologie und sozialer Arbeit. *Patricia Zieris* nähert sich dem Phänomen aus einem dezidiert psychologischen Blickwinkel in ihrem Buch „Freiwilliges Engagement im Kinder- und Jugendmentoring“. Beide Bücher schlagen dadurch wichtige Brücken und „setzen erste Impulse für einen wichtigen Forschungsbereich“, urteilt die Rezensentin. Der von *Christine Steiner*, *Alexander Kanamüller*, *Ronald Langner* und *Tabea Schlimbach* herausgegebene Sammelband „Gemeinsam für bessere Bildung?! Zivilgesellschaftliche Akteure in kommunalen Bildungslandschaften“ hingegen fokussiert auf die organisierte Zivilgesellschaft. Aus Sicht der Rezensentin *Andrea Walter* leistet der Band einen „wertvollen Beitrag“ zur Zivilgesellschaftsforschung, indem er sowohl Möglichkeiten als

auch Risiken der kommunalen Bildungspolitik aufzeige. Eine breitere Perspektive nimmt das von Christoph Gille, Andrea Walter, Hartmut Brombach, Benjamin Haas und Nicole Vetter herausgegebene Handbuch „Zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste“ ein, welches von *Anna Wiebke Klie* besprochen wird. In 85 Beiträgen bietet das Handbuch einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Formen und Bereiche zivilgesellschaftlichen Engagements auf der Ebene von Individuen, Organisationen, Gesellschaft und Politik. Daraus ergibt sich in der Gesamtschau eine „bislang einzigartige“ und „horizontenerweiternde Lektüre“, die, so Klie, „sowohl für Forscher:innen als auch Praktiker:innen wärmstens zu empfehlen“ sei. Einen ebenfalls breiten Blick, allerdings zur Protest- und Bewegungsforschung, nimmt Dieter Ruchts Buch „Kollektive Proteste und soziale Bewegungen. Eine Grundlegung.“ ein, welches von *Sabine Volk* besprochen wird. Darin bietet Rucht eine Einführung in die wichtigsten Konzepte, Theorien und Methoden des Forschungsfeldes, wodurch sich das Buch als überzeugendes „Nachschlagewerk für Forschende und als Ressource in der Lehre“ eigne, so Volk. Abgerundet wird die Rubrik mit einer Rezension von Alexander Libman zum Band „Flexible Authoritarianism: Cultivating Ambition and Loyalty in Russia“. Das Buch von Anna Schwenck sei, so Libman, „ein Muss für alle, die die Logiken des Autoritarismus verstehen wollen und sich mit der russischen Politik befassen“.

Die **Rubrik ipb beobachtet** beschäftigt sich mit der Wissensproduktion zum Iran im Zusammenhang mit den Protesten 2022. *Tarek Sydia* spricht in diesem Zusammenhang von einem „Dilemma der Protestforschung“.

Im **Online-Angebot FJSB plus** findet sich unter anderem ein Beitrag von *Dieter Rucht* „Für Demokratie – gegen Rechtsextremismus. Profil und Dynamik der jüngsten Protestwelle“.

## Literatur

- Altrichter, Herbert/Brüsemeister, Thomas/Wissinger, Jochen (Hg.)* 2007: Educational Governance. Handlungskoordination und Steuerung im Bildungssystem. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Braun, Sebastian/Hansen, Stefan/Langner, Ronald* 2013: Bürgerschaftliches Engagement an Schulen. Eine empirische Untersuchung über Schulfördervereine. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Düx, Wiebken/Prein, Gerald/Sass, Erich/Tully, Claus J.* 2009: Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement. Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter. 2. Aufl. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Grande, Edgar* 2023: Zivilgesellschaft im Wandel. In: Die Zukunft der Zivilgesellschaft (11–18), epd Dokumentation Nr. 8–9.
- Grgic, Mariana/Rauschenbach, Thomas/Steiner, Christine* 2014: Das Bildungsengagement der Zivilgesellschaft. Bertelsmann-Stiftung.
- Hepp, Gerd F.* 2013: Bildungspolitik in Deutschland. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Honingh, Marlies/Bondarouk, Elena/Branden, Taco 2020: Co-production in primary schools: a systematic literature review. In: *International Review of Administrative Sciences*, Vol. 86 (2), S. 222–239.
- Lichterman, Paul/Eliasoph, Nina 2014: Civic Action. In: *American Journal of Sociology*, Vol. 120(3), S. 798–863.
- Olk, Thomas/Schmachtel, Stefanie (Hg.) 2017: *Educational Governance in kommunalen Bildungslandschaften*. Beltz Juventa, S. 52–77.
- Priemer, Jana 2021: Zivilgesellschaft – Vernachlässigter Akteur in der Bildungsdebatte? In: *Voluntaris* 9(2), S. 309–316.
- Priemer, Jana 2022: Educational Governance – veränderte Schulpolitik als Ermöglichungsrahmen für NPOs. In: *Voluntaris* 10(2).
- Priemer, Jana/Bischoff, Antje/Hohendanner, Christian/Krebstakies, Ralf/Rump, Boris/Schmitt, Wolfgang 2019: Organisierte Zivilgesellschaft. In: Holger Krimmer (Hg.): *Datenreport Zivilgesellschaft*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 7–54.
- Samochowiec, Jakob/Thalmann, Leonie/Müller, Andreas 2018: *Die neuen Freiwilligen – Die Zukunft zivilgesellschaftlicher Partizipation*. Gottlieb Duttweiler Institut.
- Shachar, Itamar Y/Essen, Johan von/Hustinx, Lesley 2019: Opening Up the “Black Box” of “Volunteering”: On Hybridization and Purification in Volunteering Research and Promotion. In: *Administrative Theory & Praxis*, Vol. 41(3), S. 245–265.
- Simonson, Julia/Kelle, Nadiya/Kausmann, Corinna/Tesch-Römer, Clemens (Hg.) 2022: *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019*. Springer VS.
- Steiner, Christine/Kanamüller, Alexander/Langner, Ronald/Schlimbach, Tabea 2022: Deutsche Bildungslandschaften. In: *Der Bürger im Staat*, 72. Jg., H. 1–2, 63–68.
- Steiner, Christine/Kanamüller, Alexander/Langner, Ronald/Schlimbach, Tabea (Hg.) 2024: *Gemeinsam für bessere Bildung?! Zivilgesellschaftliche Akteure in kommunalen Bildungslandschaften*. Beltz Juventa.